

KONFERENZ BEI DEN TÖCHTERN DER CHRISTLICHEN LIEBE
ZUM TAG DER ERNEUERUNG DER GELÜBDE
Mutterhaus, Paris, 25. März 2022

Geehrte Schwester Françoise, geehrter P. Bernard, meine teuren Schwestern! Ich bin sehr glücklich, heute bei Ihnen sein zu können. Seit geraumer Zeit hatten wir nicht die Möglichkeit so beisammen zu sein. Am Beginn des vorigen Jahres hatte ich dreimal geplant, hierher zu Ihnen zu kommen, für den 1. Jänner, für den 2. Februar und für den 25. März, aber das pandemische Covid-19 durchkreuzte diese Pläne. Ein anderes unvorhergesehenes Ereignis hinderte mich, für den 2. Februar dieses Jahres nach Paris zu kommen. Jetzt endlich kann ich diese kurze Zeit mit Ihnen verbringen.

Ich schlage vor, heute zwei Punkte anzusprechen: 1. Die Arbeit nach Ihrer Generalversammlung und 2. Einige Zweige der Vinzentinischen Familie. Wenn ich meinen Vortrag beendet habe, möchte ich Ihnen Gelegenheit bieten, in der verbleibenden Zeit Fragen zu stellen oder Ihre Meinung zu äußern.

Wie Sie alle wissen, haben sie im vergangenen Oktober und November eine wunderbare Generalversammlung durchgeführt. Es herrschte eine friedvolle Atmosphäre mit aktiver Teilnahme, das machte sehr fruchtbare Dialoge möglich, die zu einem Vorschlag für das Zwischenzeit-Dokument führten. Für dieses hat der Generalrat die Endversion abgeschlossen.

Wie auch immer, ich weiß aus Erfahrung, häufig gilt: aus den Augen aus dem Sinn. Seit dem Abschluss der Generalversammlung sind einige Monate vergangen, und vieles andere hat sich seither ereignet. Es ist möglich, dass Sie sich kaum an diese wunderbaren Tage im November erinnern. Aber es wäre wohl unschön, wenn all die mühevollen Arbeit des Vorbereitens und der Durchführung der Generalversammlung vergessen würde. Glücklicherweise werden Sie in nächster Zeit das Zwischenzeit-Dokument erhalten, welches Sie dann verwenden werden, um Ihre Provinzpläne und, davon ausgehend, Ihre Lokalpläne überarbeiten werden. Auf diese Weise werden Sie für die nächsten sechs Jahre die Ergebnisse, die die Mitglieder der Versammlung erarbeitet haben, vor Ihren Augen haben. Es ist eine Gnade, dass die Genossenschaft diese ausgezeichnete Arbeitsweise verfolgt, um sich zu vergewissern, dass die Anstrengungen und die Entscheidungen während der Generalversammlung nicht übersehen oder vernachlässigt werden.

Ich möchte Ihnen einfach Mut machen, den Geist der Versammlung lebendig zu erhalten. Ganz besonders bitte ich, dass Sie weiterhin auf die vier Hauptpunkte achten, die auf spezielle Weise die Diskussionen dort geprägt haben: die Menschenrechte und die ganzheitliche Förderung der Verlassensten in der Gesellschaft, die Sorge um „unser gemeinsames Haus“, das „Zusammenleben“ in geschwisterlicher Gemeinschaft und die Weitergabe des Glaubens und der christlichen Werte an die jungen Generationen. Diese sind sehr wichtig nicht nur für die Genossenschaft, sondern auch für die ganze Kirche und die Gesellschaft im Allgemeinen.

Wie ich es schon in meiner Eröffnungsansprache für die Generalversammlung gesagt habe, verweist der erste dieser Hauptpunkte, Menschenrechte und ganzheitliche Förderung der Verlassensten in der Gesellschaft, auf das Wesentliche Ihrer Berufung hin: den Dienst an Christus in den Armen. Dabei kann es manchmal recht frustrierend sein, die Bedürfnisse des Armen zu erkennen, ohne ihnen so abhelfen zu können, wie Sie es gerne täten. In diesem Fall sind sie verpflichtet, diese den Händen

Gottes zu übergeben, während Sie weiter alles tun, was sie für sie eben tun können. So handelte auch Vinzenz, wenn er den Leiden der Galeerensträflinge nicht so abhelfen konnte, wie er es wollte. „Ich kann vor den heftigen Leiden der armen Sklaven und vor meiner Unfähigkeit, ihnen Erleichterung zu verschaffen, nur zutiefst betrübt sein; möge es Gott gefallen, mit ihnen Erbarmen zu haben!“¹

Obwohl Sie manchmal nicht in der Lage sind, das Leiden der weniger Begüterten zu lindern, müssen Sie sich weiterhin bemühen, ihnen zu helfen, einen Ausweg aus ihrer Armut zu finden. Die Methode des systemischen Wandels ist dafür ein wunderbares Instrument. Indem Sie sie anwenden, bringen Sie den Armen bei, wie sie sich selbst helfen, wie sie ihre eigenen Bedürfnisse angehen, wo sie Hilfe suchen können. Noch wichtiger ist, dass Sie ihnen beibringen, wie sie am besten für ihre Rechte eintreten und sich um Gerechtigkeit bemühen können, um ihren Bedürfnissen und Umständen gerecht zu werden.

Die Sorge um das „gemeinsame Haus“ ist ein Thema, das dem Herzen des Heiligen Vaters teuer ist und für das er fünf Jahre, nachdem er ihm die Enzyklika „Laudato si“ gewidmet hat, einen 7-Jahres-Aktions-Plan für eine ganzheitliche Ökologie vorgeschlagen hat. Die Sorge für die Schöpfung wird dem Dikasterium für die ganzheitliche Förderung der menschlichen Entwicklung unterstellt, aber der Aktionsplan hat seine eigene Webseite, welche Gemeinschaften und einzelnen Personen Materialien zur Teilnahme an der integralen Ökologie bietet (<https://laudatosiactionplatform.org/>).

Wir alle wissen, dass es auf unserem Planeten nicht an Problemen mangelt. Zum Klimawandel können wir hinzufügen: Krieg, Armut, Rassismus, Ungleichheit, Ungerechtigkeit, und vieles andere. Es wird schwierig sein, eines davon als das bedeutendste zu unterstreichen. Wie immer, man sagt, dass es der Klimawandel sei, denn er betrifft alle lebende Kreatur, und falls er nicht in unserem Jahrzehnt und weltweit ausreichend angegangen wird, kann ein Punkt kommen, von dem es kein Zurück mehr gibt. Darum sind die Sorge für unser gemeinsames Haus und die ganzheitliche Ökologie hier und jetzt in Angriff zu nehmen. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Klimawandel die Armen und Verletzlichen unserer Brüder und Schwestern mehr bedrängt als jene, die sich helfen können. Als Dienerinnen der Armen ist es Ihnen daher wichtig, für unser gemeinsames Haus Sorge zu haben, weil Sie, wenn Sie das tun, auch für den Letzten in der Gesellschaft sorgen.

Die Mitglieder der Generalversammlung bearbeiteten auch das Thema des „Zusammenlebens“ in geschwisterlicher Gemeinschaft. Wir alle sind uns bewusst, was für eine Herausforderung dies sein kann. Man sagt, man könne seine Freunde auswählen, aber nicht seine Verwandten. Auch wir, die wir in Gemeinschaft leben, können unsere Mitschwester / Mitbrüder nicht aussuchen. So kann es zu einer Mischung von Persönlichkeiten und Kulturen in jedem bestehenden Haus kommen. Sobald eine neue Person zu einem Haus dazukommt oder eine von dort abgezogen wird, ändert sich die Situation. Es braucht Zeit, um Beziehungen aufzubauen und eine geeinte Lokalgemeinschaft zu werden. Die heilige Luise und der heilige Vinzenz hatten Vorschläge, um dies möglich zu machen. Bei einer Ratssitzung im Jahr 1647 fragte die heilige Luise den heiligen Vinzenz:

„Mein Herr, da muss über die Art und Weise gesprochen werden, wie unsere Schwestern handeln sollen, wenn sie beisammen sind. Hält Ihre Liebe es nicht für angebracht, dass sie jeden Tag etwa

¹ Vincent de Paul, *Correspondance, Conférences, Documents*, Band VII, S. 523 ; Brief 2819 an Jean Le Vacher, Konsul inTunis, 18. April 1659.

eine halbe Stunde miteinander verbringen, um miteinander über das zu sprechen, was sie getan haben, welchen Schwierigkeiten sie begegnet sind und auch über das, was sie tun werden.“

Er antwortete:

“O mein Gott! Ja! ... das ist wirklich nötig, eine gute Kommunikation untereinander, alles einander mitteilen. Nichts ist wichtiger als das. Es verbindet die Herzen, und Gott segnet die Anregungen, die wir erhalten, sodass alles noch besser vor sich geht. Sie können jeden Tag bei der Rekreation sagen: “Wie ist es Ihnen gegangen, Schwester? Dieses und jenes ist mir heute passiert; was meinen Sie dazu?“ Sie können sich nicht vorstellen, was für ein angenehmes Gespräch das ergibt. Wenn im Gegensatz dazu jede ihre eigene Sache erledigt, nicht davon erzählt, das wird unerträglich ... Darum, meine Schwester, es ist wirklich notwendig: Es soll nichts geschehen, nichts getan oder gesprochen werden, ohne dass jede von Ihnen informiert ist. Sie müssen diese Gegenseitigkeit leben.“²

Luise ihrerseits hatte einen anderen Vorschlag, der helfen sollte, die Harmonie in der Lokalgemeinschaft zu fördern. 1652 wurde die erste Gemeinschaft in Polen errichtet. Nach drei Jahren wurden weitere drei Schwestern dorthin gesendet. Luise erinnerte die Ersteren an folgendes:

Meine lieben Schwestern, Sie haben mir immer berichtet, dass Sie nur ein Herz in drei Personen sind; im Namen der Heiligsten Dreifaltigkeit, die Sie geehrt haben und ehren müssen, bitte ich Sie, es zu erweitern, und dass unsere drei Schwestern in diese herzliche Einheit eingehen, sodass man nicht unterscheiden kann, wer die drei ersten und wer die drei letzten sind. Ich versichere Sie, dass sie in dieser Bereitschaft hingehen, nur in dem reinen Geist, Gott zu gefallen; alle ohne Anhänglichkeit an ihren Nutzen, nicht einmal an ihre Befriedigung, nicht mehr als Sie, meine lieben Schwestern. Nicht dass die Natur selbst den Vollkommensten nicht Gelegenheit zu Kämpfen lieferte, aber Sie wissen, das ist die Erprobung der Treue der Seelen, die ganz Gott angehören wollen. Wundern Sie sich also nicht, meine lieben Schwestern, gerade dann muss sich unser Geist noch großmütiger erheben, um gegen die Natur hohe Tugend zu üben durch sofortige Demütigungen, Achtsamkeit des Herzens und durch Zeichen, dass man wahrhaft Christin sein will. So ehren wir Jesus Christus durch die Übung der Tugenden, die seine heilige Menschheit uns selbst gelehrt hat.

Darf ich Sie, meine Schwestern, um etwas bitten, was mir notwendig erscheint? Nämlich dass Sie nie miteinander Polnisch sprechen, ohne unseren Schwestern zu erklären, was Sie sagen; das wird Ihnen helfen, eher die Sprache zu erlernen und wird andere Unzukömmlichkeiten verhindern, die eintreten könnten, wenn Sie anders täten.³

Jene von Ihnen, die hier im Mutterhaus leben oder in einer fernen Mission werden gut daran tun, den Hinweis von Luise bezüglich der Verwendung einer anderen Sprache zu beachten. Für die Mehrheit der Töchter der christlichen Liebe ist es nicht nötig, verschiedene Sprachen zu benützen. Gewiss aber will die heilige Luise, dass Sie Ihr Denken öffnen für andere Gegebenheiten, wie etwa das Annehmen der Stimmung, der Forderungen, der Gewohnheiten, usw. einer Mitschwester. Manchmal müssen wir

² CCD XIIIb, 281; Dokument 160, Rat vom 20. Juni 1647.

³ *Geistliche Schriften der heiligen Luise von Marillac, Korrespondenz und Gedanken*, Deutsche Ausgabe als Übersetzung der französischen Ausgabe von 1983: S. 471, Brief 447 an die Schwestern Marguerite, Madeleine, und Françoise in Warschau, 19 August 1655.

für das friedliche „Zusammenleben“ heldenhafte Anstrengungen machen. Das verlangt von uns viel Geduld, Demut und Liebe.

Das vierte Thema, welches bei der Generalversammlung viel diskutiert worden ist, war die Weitergabe des Glaubens und der christlichen Werte an die jüngeren Generationen. Wir wissen gut, dass die Kirche seit dem Pontifikat von Johannes Paul II. beachtliche Schritte hin zu den Jüngeren gemacht hat. Die alle zwei Jahre stattfindenden Weltjugendtage bestätigen das. Während diese alle zwei Jahre auf universeller Ebene stattfinden, werden die einzelnen Länder ermutigt, in den Jahren dazwischen ihre eigenen Treffen dieser Art abzuhalten. Ich bin gewiss, dass manche von Ihnen Gruppen junger Menschen zu diesen Aktivitäten begleitet haben und daher wissen, wieviel Energie und Begeisterung diese bei den Teilnehmenden wecken.

Wie erfreulich und bereichernd Weltjugendtage auch sein mögen, die jungen Menschen brauchen mehr Begleitung und Stütze, damit ihr Glaube wachsen kann. Sie brauchen regelmäßige Zeiten des Gebetes mit Zeiten der Stille vor dem Allerheiligsten Sakrament, die *Lectio Divina*, das gemeinsame Rezitieren der Tagzeiten-Liturgie oder des Rosenkranzes, häufige Teilnahme an der Eucharistiefeier und am Sakrament der Versöhnung. Das alles mag allen jenen natürlich erscheinen, die aus einer Familie mit festem religiösem Hintergrund kommen. Viele andere aber „stehen für sich da“, wenn es um Gebet und Gottesdienst geht. Darum möchten sie mit Menschen wie Sie in Beziehung sein, damit Sie sie führen und leiten.

Jene von Ihnen, die direkt im Dienst bei jungen Menschen sind, insbesondere die Unterrichtenden, werden viele Gelegenheiten haben, vor allem, wenn sie ihre Fragen beantworten, sie herauszufordern, aus ihrem Glauben zu leben im Dienst an den anderen. Jene, die nur wenig oder keinen Kontakt mit der Jugend haben, sollten sich anstrengen, Wege zu ihnen zu suchen. Glücklicherweise hat unsere Vinzentinische Familie mehrere wunderbare Vereinigungen, was in dieser Beziehung eine Hilfe sein kann.

Diese Überlegung führt mich zum zweiten Punkt: zur Vinzentinischen Familie. Wie viele von Ihnen wissen, dessen bin ich sicher, ist der Generalsuperior auch der Generaldirektor für drei andere Zweige: die Vereinigung der Wundertätigen Medaille (VWM), die Vinzentinisch-Marianischen Jugend (VMJ) und die Vinzentinischen Laien-Missionare (MISEVI).

Die Vereinigung der Wundertätigen Medaille umfasst Tausende, vielleicht Millionen von Mitgliedern in der weiten Welt. Ihr Schwerpunkt ist das Gebet und die Förderung der Verehrung der Jungfrau Maria durch die Wundertätige Medaille. Es ist eine öffentliche Vereinigung von Gläubigen, Laien, Klerikern und Mitgliedern von Instituten des geweihten Lebens und Gesellschaften des apostolischen Lebens, die die Medaille tragen und sie verehren durch ein christliches und apostolisches Leben; jedes Mitglied wirkt entsprechend seiner Lebensform mit. Miteinander bemühen sie sich, besser in Gemeinschaft mit andern zu leben und apostolisch tätig zu sein durch die Verbreitung der Botschaft der seligen Jungfrau von 1830 an die heilige Katharina Labouré. Ein jeder kann dieser Vereinigung angehören. Sie ist vor allem eine Gebets-Vereinigung, aber sie ermutigt auch zu Hilfe oder zu Diensten bei Bedürftigen.

Wie die Vereinigung der Wundertätigen Medaille entstand auch die Vinzentinisch-Marianische Jugend über die Erscheinungen an die heilige Katharina Labouré hier in der Rue du Bac im Jahr 1830.

Sie hieß zuerst „Kinder Mariens“ und sie hat diesen marianischen Aspekt auch bewahrt. Die Mitglieder sind junge Menschen. Die Vereinigung ist bemüht, sie zu einem soliden Glauben zu formen und Jesus Christus zu folgen, zu leben und zu beten wie Maria, in Einfachheit und Demut die Spiritualität des Magnifikat zu verwirklichen, den missionarischen Geist zu pflegen, zu fördern und zu stärken, und jeden einzelnen und alle schließlich vorzubereiten für die Mitarbeit in der Kirche und in der Gesellschaft mit anderen in der Pastoral Tätigen.

Die Mitglieder der VMJ organisieren von sich aus verschiedene apostolische Aktivitäten oder in Zusammenarbeit mit Pfarren oder anderen Zweigen der Vinzentinischen Familie. Zu diesen gehören: a) Soziale Liebesdienste: Mitarbeit und Unterstützung in den sozialen Werken der Töchter der christlichen Liebe, regelmäßige Besuche bei Kranken und Armen in ihren Behausungen, Einsatz bei den schwachen Gruppen in den Randgebieten und in ländlichen Zonen (Kinder, junge Menschen mit Anpassungsschwierigkeiten, Frauen und Einwanderer, usw.). b) Evangelisierung: Unterstützung in der Pfarre beim Katechismus-Unterricht (für Kinder, junge Menschen und Erwachsene), Aktivitäten zur Evangelisierung junger Menschen (Workshops, Treffen, ...), Unterstützung bei Volksmissionen, die die Kongregation der Lazaristen organisiert.

Es ist klar, dass diese Vereinigung sehr gut geeignet ist, junge Menschen in Glaube und Dienst einzuführen. Sie hat Tausende von Mitgliedern in etwa der Hälfte aller Länder der Welt, hat in vielen von diesen Nationale Statuten. Das Hauptbüro ihres Internationalen Sekretariats ist vor kurzem von Madrid nach Manila transferiert worden. In diesen beiden Städten konnte und kann sie mit der Unterstützung und Hilfe der Töchter der christlichen Liebe und der Mitglieder der Kongregation der Mission rechnen.

Die Vinzentinischen Laien-Missionare sind jüngeren Ursprungs. Sie gehen auf den Aufruf des II. Vatikanischen Konzils zurück, welches uns erinnert, dass auf Grund der Taufe alle zu Heiligkeit und Mission berufen sind. Sie sind aus der Vinzentinisch-Marianischen Jugend hervorgegangen, zu Beginn war ihr Hauptziel die Mission *Ad Gentes*. Jetzt aber übernimmt MISEVI sowohl lokale als auch auswärtige Missionen. Diese Vereinigung wächst, bleibt aber kleiner als die beiden vorher erwähnten.

Hunderte Mitglieder der MISEVI arbeiten in kurzfristigen oder in länger dauernden Missionen. Manche gehen überallhin in der Welt, andere verkünden das Evangelium in ihrer Heimat. Sie sind in folgenden Aktivitäten engagiert: Evangelisierung, Unterricht und Sprachprogramme, Programme für Flüchtlinge und Obdachlose, Programme für Menschen mit Behinderung oder besonderen Bedürfnissen, Gesundheit, spezielle Sprach- und Förderprogramme für Frauen, Zentren für Gespräche mit Opfern von Alkohol und Gewalt, Kinderfürsorge, Dienste für junge Menschen in den Diözesen, zusammen mit der Lokalkirche, Ausbildung für Pastoralgruppen, Besuche in Gefängnissen, usw.

Ich habe diese drei Vereinigungen vorgestellt, weil ich Sie ermutigen möchte, diese zu fördern und zu unterstützen. Je eine Tochter der christlichen Liebe des Generalrates ist Mitglied des Internationalen Rates einer jeden Vereinigung. Auf nationaler Ebene dienen Töchter der christlichen Liebe als Berater des Nationalrates einer jeden Vereinigung, und viele Schwestern arbeiten mit diesen Vereinigungen auf Lokalebene zusammen. Weil jede von ihnen direkt oder indirekt nach den Erscheinungen Unserer Lieben Frau an die heilige Katharina entstanden ist, ist es ganz natürlich, dass Sie diese fördern und unterstützen.

Deshalb ersuche ich Sie, diese drei Vereinigungen in Ihren Ländern weiterhin auf Provinz- und Lokalebene zu fördern. Wenn allerdings eine, oder zwei oder sogar alle drei in Ihrem Bereich nicht existieren, dann bitte ich Sie, sich um deren Errichtung zu bemühen. Diese Vereinigungen haben internationale Webseiten, auf welchen Sie erfahren, wie Sie das angehen können. Fühlen Sie sich dabei frei, mit unseren Mitbrüdern zusammenzuarbeiten. Ich habe auch sie oft ermutigt, diese drei Vereinigungen zu fördern und zu unterstützen.

Ich möchte noch zwei andere Vereinigungen erwähnen, welche bedeutende Mitglieder in unserer großen Vinzentinischen Familie sind; die Internationale Vereinigung der Charités (Caritas-Damen) (AIC) und die Vinzenzkonferenzen (SSVdP). Wie Sie wissen, ist die AIC das älteste Mitglied unserer Vinzentinischen Familie, sogar älter als die Kongregation der Mission und die Genossenschaft der Töchter der christlichen Liebe. In manchen Ländern arbeiten die Töchter der christlichen Liebe eng mit beiden Vereinigungen zusammen, oft als Berater im Lokalrat oder in den Nationalräten. Für diese Zusammenarbeit bin ich sehr dankbar und dränge Sie sogar weiterzumachen und sie zu festigen.

Sollten Sie Probleme oder Fragen haben bezüglich der Förderung und Unterstützung von VWM, VMJ, und MISEVI, können Sie sich direkt an mich als deren Generaldirektor wenden. Handelt es sich um finanzielle oder andere Gründe, die die Errichtung der einen oder anderen Vereinigung schwierig machen, wollen wir unser Bestes tun, um zu helfen. Mir ist es sehr wichtig, dass diese Vereinigungen in den Ländern oder Regionen errichtet werden, in denen sie noch nicht existieren. Ich rechne mit jeder von Ihnen, wo immer möglich, in dieser Aufgabe behilflich zu sein.

Alle drei Vereinigungen können die jungen Menschen in ihrem Glauben bestärken, ihnen den Wert des Dienstes an anderen aufzeigen, ihnen helfen, aktive Glieder der katholischen Kirche zu sein, indem sie ihre Werte in einer Welt fördern, die diese sehr nötig hat. Wir wissen, dass viele junge Menschen idealer Gesinnung sind. Sie sind auf der Suche nach einem einfacheren Leben, wollen die Fallen der vom Konsum getriebenen Gesellschaft vermeiden, möchten für die Schöpfung Sorge tragen und den Bedürftigen helfen. Wenn Sie sie mit ihnen Kontakt haben, können Sie ihnen zeigen, wie diese Ziele erreicht und zugleich eine gerechtere und friedvolle Sozialordnung gefördert werden kann.

Schließlich ersuche ich sie mehr auf persönliche Weise, unsere bevorstehende Generalversammlung in Ihrem Gebet mitzutragen. Wie Sie wissen, wird sie vom 27. Juni bis zum 15. Juli in Rom stattfinden. Die Vorbereitungskommission hat intensiv gearbeitet, um sicherzustellen, dass alles so geordnet ist, dass dieses wichtige Ereignis in Ruhe verlaufen kann. Natürlich bleiben immer einige Details, die in letzter Minute bearbeitet werden müssen. Wie immer, in diesen Dingen zählen wir am allermeisten auf die Eingebungen des Heiligen Geistes während des Ablaufs, und darum bitte ich um den Beistand Ihrer Gebete.

Tomaz Mavrič, CM
Generalsuperior